

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift**

Band (Jahr): **10 (1932)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

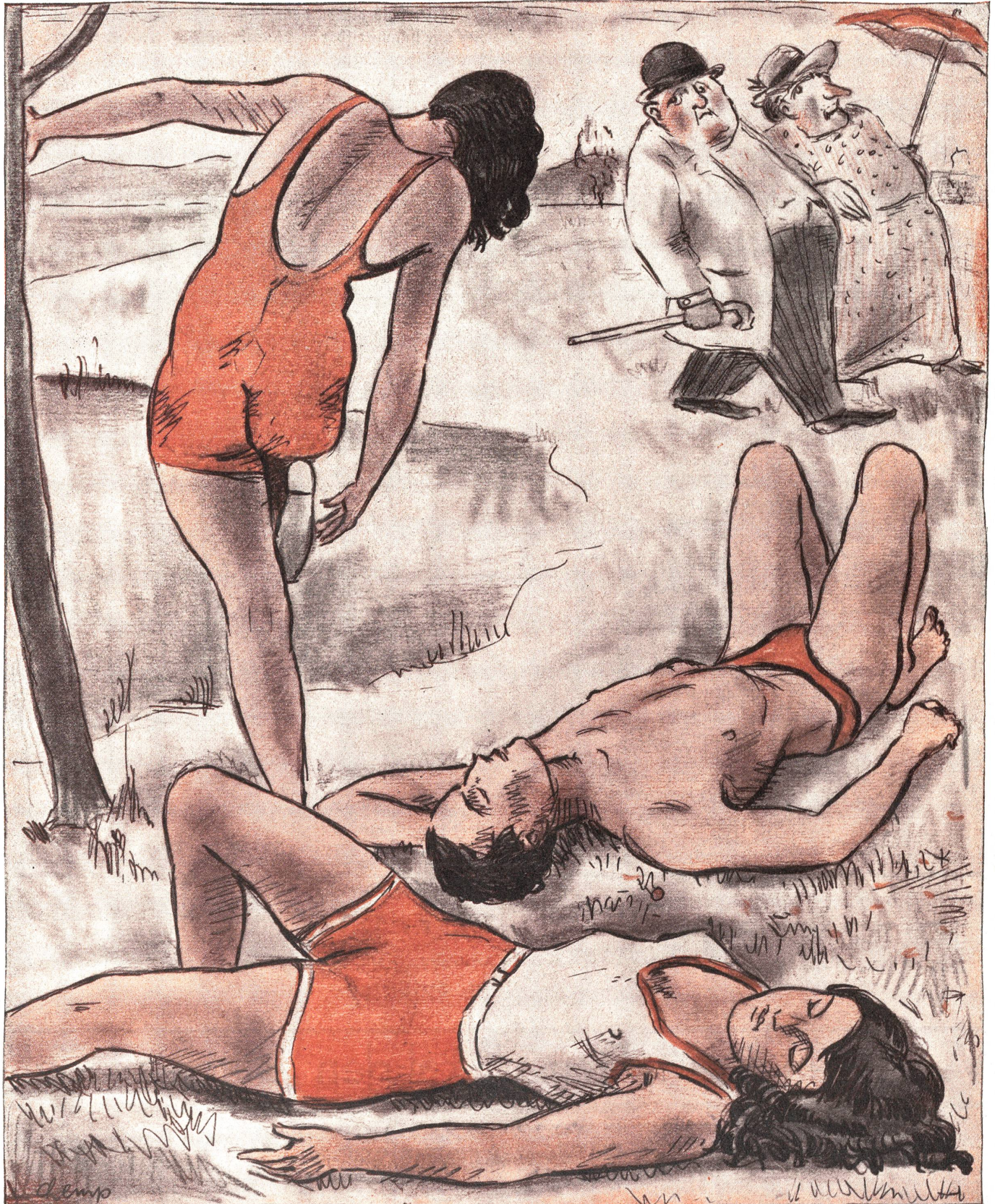
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Der Bärenspiegel

Zeichnung v. Chemp



Zwei Welten „Ja, ja, die Zeiten ändern sich! Heute heiratet man nicht mehr so leichtsinnig, seitdem das Familienbad da ist. - Was hab ich schließlich von meiner Ehe gehabt - ? Vierzehn Umzüge und acht Kinder...“

Herriots Kuss

Der französische Ministerpräsident hat bekanntlich gleich nach der endlich erreichten Einigung in Lausanne in seiner ersten freudigen Aufwallung zwei ihm über den Weg laufende Journalistinnen, eine deutsche und eine französische, geküsst. Als enthusiastischer Beethovenkenner dachte er dabei wahrscheinlich an das Schillersche Wort in der neunten Sinfonie: „Freude schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium...“

Früher waren es Monarchen,
Kaiser, Könige, Patriarchen,
Die sich zur Begrüssung froh
Küssten coram publico.

Heute sind es Diplomaten,
Ungekrönte Potentaten,
Die nach einer harten Nuss
Schätzen einen weichen Kuss.

Herriot, der Schwerenöter,
Frankreichs bester Nazitöter,
Herriot kennt den alten Brauch,
Also küsste er jetzt auch.

Oder wollt' er, als sie's liessen,
Denen zwo den Mund verschliessen,
Denn es waren zarte Schnörrls
Schreibewüt'ger Zeitungsgirls —?

Jedenfalls — was gilt die Wette? —
Spürten sie: das ist Gilette!
„Tadellos war er rasiert!“
Also ward gleich depeschiert.

Herriot schrie wonnetrunken:
„Freude, schöner Götterfunken,
Diesen Kuss der ganzen Welt,
Uns Franzosen bleibt das Geld!“

Jeder kennt ja noch den Schlager
(Freilich ist er alt und mager):
„Und zum Schluss, und zum Schluss
Schuf der liebe Gott den Kuss!“

Heute heben wir die Kanne,
Singen freudig auf Lausanne:
„Und zum Schluss, und zum Schluss
Schuf der — Herrjott den Kuss!“

Kleine Geschichten

Ehegeplänkel

Er (im Streit mit ihr): „So, jitz ha-n=i aber guue vo d'yr Lafere. Jitz gah-n=i use und warte, bis de wider vernünftig worde bisch!“

Sie (ihm wütend nachschreiend): „Da chasch überhaupt grad duffe blybe!“

*

Der Kaktus

„Weshalb bist du denn eigentlich rings herum so fürchterlich mit unangreifbaren Stacheln gepanzert?“ fragte man den französischen Kaktus.

„Damit ich völlig ungestört die schönste aller Friedensblüten hervorbringen kann!“



Zeichnung
v. Lindi

„Aber, Sie haben ja einen Apfel an der Angel? Ich nehme doch immer einen Wurm!“

„Ja, ich ha drum scho zyt, bis der Wurm furehnt!“

BERN

Bahnhof-Buffer

Best bekanntes
Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säll für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer

41

S. Scheidegger-Hauser

Verlangen Sie im Stammlokal den „Bärenspiegel“

Cigaretten

von 2 bis 10 Cts.

AUSTRIA

Virginier

20 Cts.

11

NEUSTE NACHRICHTEN

Stadt Bern

Bern. — Die *Bundesversammlung* hat beschlossen, da die akustischen Verhältnisse im Parlamentsgebäude nach wie vor absolut ungenügend sind, den Präsidenten des Nationalrates mit einem grossen *Staubsauger* auszurüsten, damit er Dauerrednern wie den HH. Hoppeler und Reinhard das Wort entziehen kann.

Bern. — Nach sorgfältigen Forschungen ist es nun endlich gelungen, die *älteste Bernerin* ausfindig zu machen. Es handelt sich um eine 107 Jahre alte Frau in einem Krachen des Emmentales, die, wenn man von ihrer Krücke, dem völlig zahnlosen Mund, der Glatze, dem Buckel, halber Blindheit und den lahmen Füssen absieht, sich noch in *vollkommen rüstigem Zustand* befindet. Die hehre Greisin vertraute unserem Sonderberichterstatte an, sie habe bloss noch *einen Wunsch*: in den *Chor des Berner Stadttheaters* aufgenommen zu werden, um dort einen ruhigen, durch keinerlei Emotionen gestörten Lebensabend verbringen zu können! Mittels der modernen Kosmetik dürfte es sehr wohl möglich sein, dem Wunsche der Patriarchin, ohne Aufsehen zu erregen, willfahren zu können.

Bern. — Gestern nachmittag, ganz kurz vor Tagesanbruch, ereignete sich im *Bundehaus* eine *folgeschwere Explosion*. Infolge der fürchterlichen Detonation wurden in einigen Büros mehrere *Schlafwandler* derart *erschreckt*, dass sie von den *Schreibtischen* *abstürzten*. Ein paar von ihnen fielen unglücklicherweise direkt auf einige mit offenem Mund schnarchende Kollegen herab, die darob beinahe erstickt wären, falls nicht gerade in diesem kritischen Moment die *Weckeruhren geläutet* hätten. Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, handelt

es sich um eine verheerende *Aktenstaub-Explosion*.

Schweiz

Mammern am Bodensee. — Bundesrat Schulthess verbringt seine diesjährigen Ferien in einer bekannten hiesigen *Wasserheilanstalt*. Der schweizerische *Milchhändlerverband* und die *Grossisteninnung* der eidgenössischen *Weinlieferanten* haben ihm zu dieser *nationalen Tat* *wärmste Sympathiegedungen* zugehen lassen.

Zürich. — Ein schwarzes Verhängnis suchte am 31. Juni den *zoologischen Garten* von Zürich heim. Infolge Unachtsamkeit des Wächters entsprang ein grosser *Löwe* und verschwand spurlos. Endlich ist es dieser Tage nun gelungen, das Untier wieder einzufangen. Es befand sich im Direktionsgebäude eines der grössten schweizerischen Industrieunternehmen und hatte dort bereits *mehrere Verwaltungsräte aufgefressen*, ohne dass deren *Verschwinden* auch bloss *irgendwie Aussehen* erregt hätte.

Genf. — Die Aktenstücke, die die *Abrüstungskonferenz* der *Bankenkommission* über die *Wirtschaftssubkommission* soeben der *ostasiatischen Hilfskonferenz* zur Beschlussfassung übergeben hat, bilden nun die Diskussionsunterlage der *politischen Unterkommission* der *Stillhaltekonferenz*, nachdem nach der *Sachverständigenkommission* sowie der *Kriegsschuldenkonferenz* auch die *Handelssubkommission* und die *Strathosphärenkonferenz* auf dem Wege über die reparierte *Reparationskonferenz* sowohl nicht nur die allgemeine *Katastrophenunterkommission* und die internationale *Moratoriumskonferenz*, sondern auch die *Vertragsunverbrüchlichkeitsspezialkommission* davon, ohne überstürzte Resolutionen zu fassen, Kenntnis genommen glauben zu dürfen meinen

zu sollen werden haben. Unter Beobachtung des schnellstmöglichen Verlangsamungstempos plant die *Subuntersubhilfskommission* der *besonderen Spezialabteilung* für *Extrakonferenzen* der *ausserordentlichen Beizugsnebenberatungsstelle* für nicht ohne weiteres eventuelle allgemeine *Verwicklungunklarheiten innenpolitischer Welthandelskomplifikationen* dieselben nach Weiterleitung über die *Generalexpertenzuständigkeitskontrollbüroamtsobestelle* dem *Arbeitslosenversicherungsindexstatistikverfassungszentralnebenhauptausschuss* zuzustellen, falls nicht vorher *allgemeine Einstimmigkeit* über die sicher eintretende *Wellkatastrophe* erreicht werden sollte.

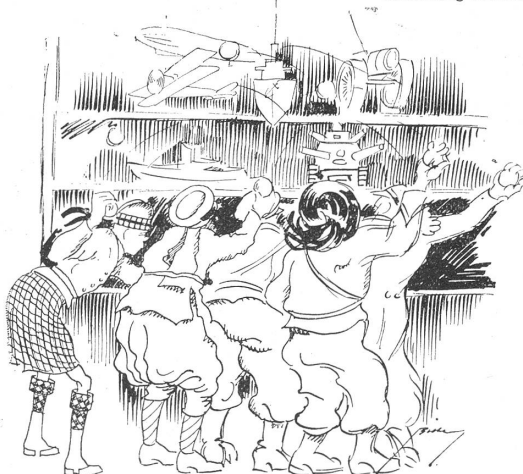
Interlaken. — Ein Skandal erster Güte ereignete sich bei den „Tell-Festspielen“ vom letzten Sonntag. Ausgerechnet heute, wo überall die Forderung „*Kauft Schweizerware!*“ aufgestellt wird, und ausgerechnet bei unserem schweizerischen National-Schauspiel wurde beim Apfelschuss eine *minderwertige kalifornische Apfelsorte* verwendet!

Ausland

Berlin. — Der *deutsche Reichstag* hat soeben, um dem allgemeinen Gesetz der *Sonntagsruhe* mehr Auswirkung zu verleihen, beschlossen, dass in Zukunft an den allsonntäglichen Volksbelustigungen, wie *Strassenschlachten* im ganzen Reich herum, zwischen, über, neben und unter den üblichen *Barrikaden* nur mehr *leise geschossen* werden darf. *Totschläger*, *Schlagringe* und dergl. müssen mit *Seidenpapier umwickelt* werden. Die *markerschütternden Schreie* der Sterbenden haben mit Rücksicht auf die *prekäre Finanzlage Deutschlands* überhaupt zu unterbleiben und werden unfehlbar mit *lebenslänglichem Zuchthaus* bestraft.

Genfer Budenbetrieb

Zeichnung v. Bieber



Das Wettabkrüften in Genf schreitet rüstig vorwärts. Nur schade, daß jede Nation bloß das heruntertupfen will, was die andere hat...

Einer sagt's dem Andern Speise und Trank vorzüglich und der Aufenthalt sehr angenehm

WIENER Café BERN
Schauplatz.

Lachende Wahrheiten

Unüberlegt

Mutter: „Was isch für Zyt gsi, Hedi, wo de geschtet am Ube hei cho bisch?“

Tochter: „Oh, so gäge de=n-Eine zue.“

Mutter: „Was, so lang bisch du furt gyt!? I dym Alter ha=n-i no jede=n-Ube am nüni i ds Bett müesse.“

Tochter: „De heisch du aber e komischi Muetter gha!“

Mutter (höchst erbost): „Halt ds Muul, du frächs Meitli! I ha jedefalls e befferi Muetter gha als du, du Totfisch!“

*

Neureich

„Soll ich Sie im Frack, Smoking oder Cutaway mafen, Herr Schieberowitsch?“

„Oh, ist mir ganz egal. Ziehn Sie sich ruhig an, was Sie wollen!“

*

Ein Menschenfreund

Ein Mann trägt seine Frau zu Grabe. In einer Ecke des Trauerzimmers steht, erbärmlich schluchzend, der Hausfreund. Der Witwer schreitet auf ihn zu, nimmt ihn unterm Arm und tröstet ihn:

„Sei nicht so traurig, mein Lieber, ich werde ja bald wieder heiraten!“

**Maloja-Bitter fein Dir schmeckt
Schlummernde Lebensgeister weckt.**

Schweizerische Meisterschaftsregatta in Neuenburg „Preis des Bundesrates“

(Der Schweiz. Bundesrat hat der siegreichen fünfer-Mannschaft der Meisterschaftsregatta in Neuenburg als „Preis des Bundesrates“ offiziell einen — — alten, gebrauchten Seiß überreicht! Red.)

In goldnen Lettern sei geschrieben,
Was unser hohe Bundesrat
Mit seiner noblen Gönnerat
Den Meister-Rudern hat gerieben.
Ei, hört! Des höchsten Bundesrates Preis
Bestand aus einem — — alten Seiß!!

Das allerbeste zur Idee
Gebar ein weises Komitee:
Es gab den Preis nicht einem Skiffer,
Nein, sag und schreib, für fünf der Schiffer
Hat es das einsam' Ding bestimmt . . .

Das 1 die eine Linse nimmt,
Das 2 wählt sich die zweite;
Das 3 führt Flug und weise
Das Altmittel-Gehäuse.
Das 4 nimmt ohne Qual der Wahl
Was sichtbar noch: das Futteral;
Dem Steuermann, trotz einem Psalter,
Bleibt nichts mehr als das — — — Alter. -li.

Fröhliche Turnerinnen

In einem Zeitungsbericht über die Schweizerischen Frauenturntage anlässlich des eidgenössischen Festes in Aarau steht — von einer Dame geschrieben — folgendes zu lesen:

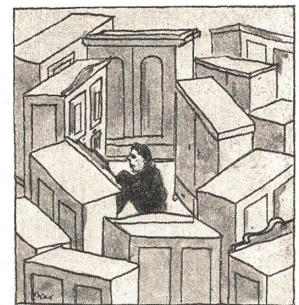
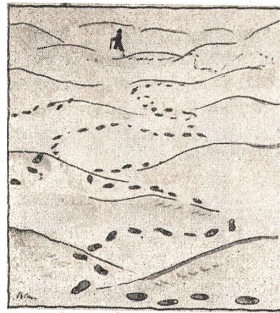
„Zu der fröhlichen Stimmung mag auch beigetragen haben, daß die Kampfrichterinnen und ein großer Teil der Turnerinnen in der Kaserne ihr Nachtquartier hatten. Mit froher Zuversicht suchten alle unter fröhlichem Singen ihr Lager auf.“

Also diese armen Kampfrichterinnen tun einem nun schon leid. Da müssen sie ja den ganzen langen Tag über so sehr aufpassen, daß es nicht zuviel verlangt wäre, sie nun wenigstens in der Nacht — trotz frohester Zuversicht — schlafen zu lassen. Oder meint die Berichtsfatterin nicht auch, es wäre vieles klarer, wenn sie beigefügt haben würde, daß die Kaserne eine leere Kaserne gewesen sei —?

Illustrierte Redensarten

Acht Bilder ohne Worte.
Was stellen sie dar?

Zeichnungen v. Blari



Charles Toffel, Bern
Damen- und Herren-Salon
Genfergasse 13 Telephone 35.461
Gute und freundliche Bedienung
Dauerwellen (System „Wella“)

Café Rudolf
RESTAURANT FRANZ PESCHL
empfehl sich bestens
Autoanlegeplatz 21

Amerikaner-Stübli
Speichergasse 15
Prima Weine, Feldschlösschen-Bier
Stets gemütliche Jass-Partien.
Es empfiehlt sich bestens **Wwe. A. v. Arx.**

**Als
Aperitif
Dennler
Bitter**

COUPELLERIE FINE

MESSERSCHMIED
A. SIMON
WAISENHAUSPLATZ 11. BERN

Café Barcelona, Bern
Aarberggasse 19.
Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apertifs / Feine
Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchester
(einsig in Bern). 40 Inh. J. Romagosa

Teddy-Bärs Abenteuer

XCVII. Teddy und das Nacktbaden

Fred Bieri



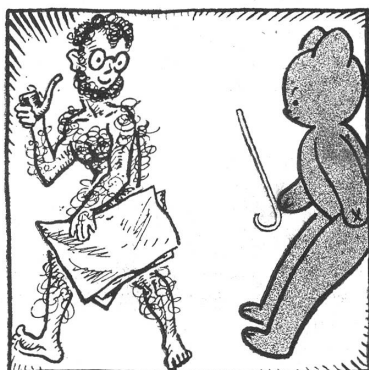
1. „Neuzeitlich“ wird heut die Natur
Verschönert durch die Nacktkultur;
An allen See- und Flußgestaden
Sieht man heut „zimmermännisch“ baden.



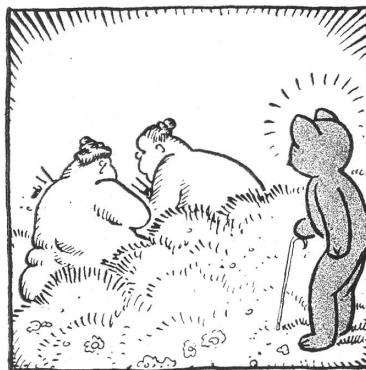
2. Der Teddy denkt: „Das is so Sache!
Mi gluschtets fashgar o mit-z'mache;
So schöni Bei u Büüch u Rügge —
I gange gwüß emal ga gügge!“



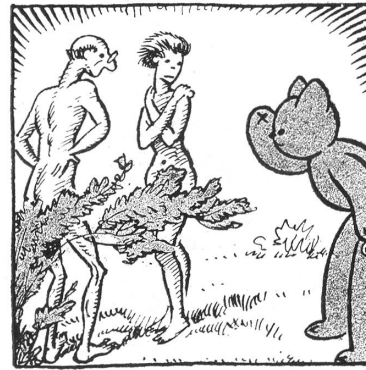
3. Als Teddy kommt, tritt hintern Tor
Ein „Sonnenjüngling“ schon hervor.
(Zwar muß sich jedermann gestehn:
Man hat schon schöneres gesehn!)



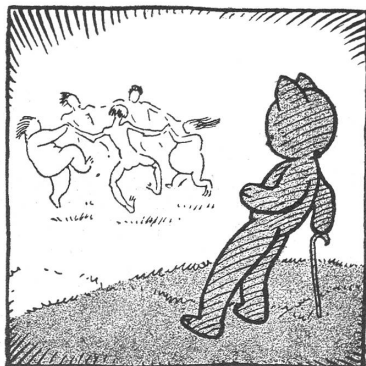
4. Der Zweite, dem er dann begegnet,
Ist auch mit Schönheit nicht gesegnet! —
Hält man sowas für sittlich reinlich,
So wirkt's ästhetisch eher peinlich.



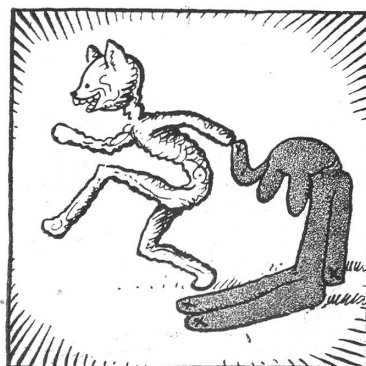
5. Und auch die beiden furchtbar dicken
Matronen, die hier Strümpfe stricken,
Die sind bezüglich der Konturen
Auch nicht grad Ideal-Figuren.



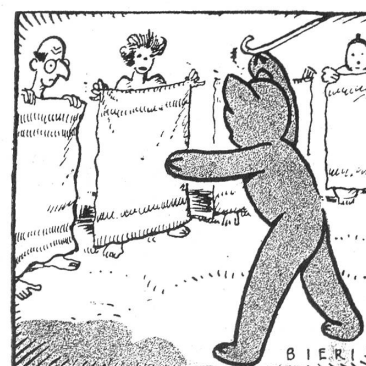
6. Dann wieder Mag're (ach wie nedisch!)
So spindeldürr und bohnenstetisch,
Daß immer mehr dem Teddy graut,
Je mehr im Bad er um sich schaut.



7. Als dann zuletzt im Sonnenschein
Die Leute gar noch ringelreih'n — —
Da wird ihm übel im Gefrös,
Denn sowas wirkt direkt monströs!



8. Beweisend, wie Nackt-Baderei
Ästhetisch höchst geschmacklos sei,
Entledigt Teddy sich — da schaut! —
Auch einmal seiner Bärenhaut.



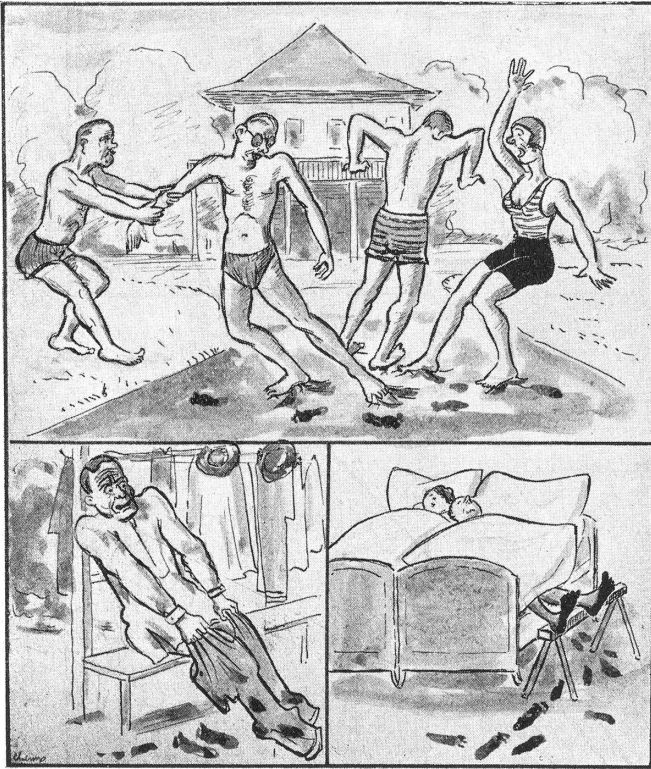
9. „Pfui Teufel!“, sagt er dann zu ihnen,
„Mir graut ob euren Fleischlawinen!
Göht nähmet d'Chleider, decket's zue!
Es isch ja sünsch scho gruusig gnue!“

Ojeh

Auf den Spuren der Schwarzfußindianer

(Nach langen Forschungen ist es einer kühnen Expedition endlich gelungen, das eigentliche Lager der berühmten Schwarzfußindianer ausfindig zu machen. Es befindet sich an schönen Sommermittagen mitten im Aaredschungel unterhalb des großen eidgenössischen Zentralwigwams. Das unheilbar intelligente Stadtbauamt sorgt dort durch griefbreiartig aufweichende Asphaltdecken dafür, daß der gefährdete Stamm nie austirbt. Es ist unserem Reporter unter Todesverachtung geglückt, hier einige intimere Szenen im Bild festzuhalten. Red.)

Zeichnung v. Champ



Geschlechtskrankheiten.

Die schweizerische Depeschagentur veröffentlicht über die bernische Stadtratsitzung vom 8. Juli 1932, in der über die beunruhigende Zunahme der Geschlechtskrankheiten in der Bundesstadt geredet worden ist, folgenden schönen Satz:

„Polizeidirektor Schneeberger sagte zu, daß die Polizei alle Vorkehrungen treffen werde, um den Zustrom unerwünschter Elemente, die geeignet seien, die Geschlechtskrankheiten einzuführen, fernzuhalten.“

Wie denkt sich die Polizei denn das?

Was ist paradox?

Wenn:

die blaue Bluse einer Pazifistin abschießt,
ein garantiert echtes Schweinswürstel schimmelig wird,
ein Esel vor sich hinstiert,
ein Flohzirkus auf den Hund kommt,
ein Glatzkopf von einer unangreifbaren Behauptung spricht,
ein Rohköstler ein ausgekochter Junge ist,
eine Nackttänzerin anzüglich wird,
ein Missionar sich heidenmässig freut,
einer auf einer Ozeanfahrt an Alprücken leidet,
der Blindenvater seinen Zöglingen Sand in die Augen streut,
ein Obsthändler fruchtlos nach Kundschaft Ausschau hält,
ein Strohthändler sich filzig benimmt,
ein Schiffsjunge im Mastkorb verhungert,
ein Backfisch sich roh benimmt,
der Scharfrichter sich in die Hängematte legt,
dem Vegetarier alles wurst ist,
ein Rechtsanwalt sich linkisch aufführt,
der Präsident der Hagelversicherungsgesellschaft schadensfroh lacht,
ein Weinhändler wasserscheu ist,
der Hellseher finster dreinschaut,
ein Poet ein ungebundenes Leben führt,
ein Altwarenhändler sich wie neugeboren fühlt,
ein Mottenpulverfabrikant sich schäbig zeigt,
ein Antimilitarist sich bombenmässig freut,
der Nachtwächter den Sonnenstich hat,
eine Balletteuse auf grossem Fuss lebt,
der Boxer sich ins Fäustchen lacht,
ein Pantoffelheld seinen letzten Willen diktiert,
ein Temperenzler massvoll ist,
ein Heldentenor kleinlaut wird,
das Goethedenkmal im Mondschein schillert,
ein Vegetarier an einer Schnitzelbank teilnimmt,
ein Berner an Durchfall leidet,
einem Zürcher das Wasser im Munde zusammenläuft,
ein Thurgauer etwas kurzerhand stiehlt,
ein Franzose sich entrüstet, oder
ein Schotte überhaupt irgend etwas zugibt.

Pips

Briefkasten der Redaktion. Wiß von Arau. In diesem Fall bitten wir also, die „lange Leitung“ dorthin umzuleiten, wo sie wirklich hingehört. Aber es liegt im Interesse aller, zukünftige Zuschriften an die Redaktion ganz unmissverständlich abzufassen. Im übrigen: Nüt für unguet, es war nicht schlimm gemeint.

Hotel Schweizerhof Bern

Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privatappartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fließendes kaltes und warmes Wasser, sowie Telefon in allen Zimmern

Grosses Café-Restaurant 44 H. Schübpbach, Dir.

Hotel Emmenthalerhof, Bern

NEUENGASSE 19 · TELEPHON 21.687

Neu renoviertes, gut bürgerliches Haus
Café-Restaurant, Gesellschafts- und Speisesäle 1. Stock
Feine Küche, vorzügliche Getränke, Spezialitäten
Es empfiehlt sich bestens SCHÜTZ-BÜTIKOPFER

M^{me} J. Gogniat

Fusterie 1 - Genève
Tél. 45.881

Sage-Femme

Pensionnaires
Man spricht deutsch

17

Ein dunkler

über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Frucht-
abreibung zu allen Zeiten, in
allen Ländern, b. allen Völkern.
Brosch. Fr. 10.—, geb. Fr. 12.—

Gächter, Genf
Rue Thalberg 4

OPAL

der keine
Stumpen



„Mein Papa raucht nur
noch OPAL Stumpen.“

Es lohnt sich

im Löwen einzukehren, um die vielen guten Plättli
und die feinen, offenen Weine und Biere zu kosten.

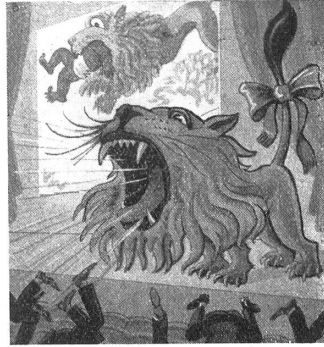
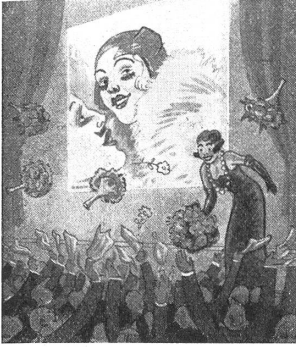
Restaurant Löwen

Spitalgasse - Schauplatzgasse

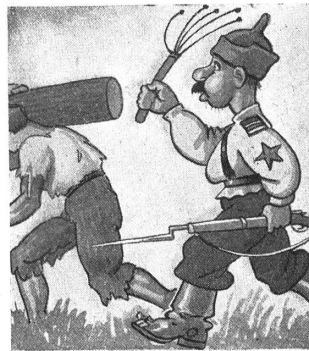
Berücksichtigt die Inserenten des „Bärenspiegel“

Wenn zwei dasjelbe tun, ist es...

Zeichnung v. Bieri



... nicht dasjelbe



... doch dasjelbe..!

Anmerkung der Redaktion: Die Schweizerische Landesbibliothek läßt in jüngster Zeit ihre Katalogzettel in - Witwil anfertigen!!

Rauschen im Blätterwald

Aus dem Stadtanzeiger:

„Wer könnte wegen Nichtgebrauch oder Platzmangel rechtschaffener Tochter event. mietweise mit älteren Möbeln und Bodenteppichen aus Verlegenheit helfen, wenn auch nur vorübergehend?“

Neiabero!!

In einer Luzernerzeitung steht folgendes:

„La Flötiß eventl. 1. Klarinetiße oder 1. Trompetet findet dauernde Stelle nach Luzern als

Elektro-Monteur

Bewerber, die gute Kenntnisse auf Kraft- und Lichtstrom-Installationen, sowie Erfahrung in Sonnerie- und Telefonanlagen haben, wollen Offerte einreichen unter...“

Offenbar auch eine Krisenerscheinung!

Ein bekanntes kürzlich eröffnetes Hotel in Bern preißt an:

„Als besondere Neuheit Zimmer mit W. C. und Bidet im Vorraum.“

Angesichts der sprichwörtlichen Langsamkeit der Berner, die das noch als Neuheit empfinden, scheint's eben doch solche zu geben, die, im Hotel wenigstens, manchmal sehr pressieren müssen...

Aus dem Luzerner Tagblatt:

„für Brautleute!

Su verkaufen 1 schwere

Laden-Eingangs-Türe

mit Doppelglas-Füllung, 1 Partie Rolladen, 4 m Rauchrohre, 22 cm.“

Haben die Luzerner aber ein Temperament! Da wird die Erdbebenwarte in Neuenburg wieder was zu registrieren haben...

Schon wieder aus Luzern:

„Zimmer
gesucht von jungem Herrn mit sicherer Anstetzung.“

Also, wenn man schon so sicher angestekt ist, wäre da nicht eher das Spital anzuraten?

Die „Neue Züricher Zeitung“ bringt folgende Notiz:

„Unsere Singstudenten sind in begeisterter Stimmung und mit einem Lorbeerkranz am Banner vom Kantonalbündnerischen Sängertag in Davos heimgekehrt. Sie wurden zwei Tage lang herzlich willkommen geheißen.“

Und da muß man noch extra hervorheben, daß die Stimmung — begeistert gewesen...?

Eine Heiratsanzeige besonderer Art erschien im Stadtanzeiger. Sie lautet:

„Suche eine Frau
Bin männlich, ledig, kinderlos, zurückgezogen, sehr seriös, im Schwabenalter etc., benötige eine Frau, nicht schön, aber gutartig, langhaarig uff.“

Ist das nun aus dem Tierbuch oder aus einer Zeitung für Menschen —?

Die Schweiz. Depeschenagentur meldet von der Konferenz in Lausanne:

Germain-Martin, der französische Finanzminister, der Herriot begleitete, erklärte den Journalisten resigniert: „Wir haben leere Taschen, sind aber guter Hoffnung.“

Begreiflich, — in dieser schicksalschwangeren Stunde!

Zum Schluß ein Zitat aus der „Neuen Berner Zeitung“:

„In unserer bäuerlichen Jungmannschaft ist viel Wille zur Tat und es wird überall ein guter Samen ausgesät, der langsam, aber sicher aufgeht.“

Nette Zustände!!

Oh diese Fremdwörter!

In einem Begnadigungsgesuch an den Großen Rat stand zu lesen:

„Nun begab es sich seit Jahren des öftern, daß die Schwestern X. ihren Hund an der Leine an unser Besitztum führten, um dort seine Extremitäten abzulegen.“

Am Stammtisch

Vom Tempo in Bern

„Wüßed Sie, wieso d' Berner immer so spat uffstöhnd?“

„Näi, werum denn —?“

„Wil sie halt e so langsam schlafe...!“

Kurz ist der Wahn...

„Ist denn das nicht langweilig, wenn Du so oft zum Zahnarzt und da im Wartezimmer ausharren mußt?“

„Aber nein, gar nicht, im Gegenteil. Es sind da meist einige junge Damen da und da tanzen wir eben bis wir dran kommen!“

Verwandtschaft

„Du, sag' mal, ist Dir diese Dame da vor uns denn nicht verwandt?“

„Oh, ganz entfernt bloß. Sie ist das erste Kind meines Vaters und ich das elfte.“

Atavismus

Der Urahn war recht wild und zottig,
Der wusste nichts von böß und gut,
Benahm sich grässlich hottentottig
Und soff mit Wonne frisches Blut.

Nichts schien ihm netter als das Morden,
Nichts schmeckt so süß wie Menschenbein,
Zum Scherze schlugen sich die Horden
Mit frohem Sang die Schädel ein.

Doch plötzlich kam die Christenmäre
Und machte schnell mit all dem Schluss,
Es bot die neue Sittenlehre
Statt Morgenstern den Bruderkuss.

Mit Bibeln, Pfarrern, Missionaren
Verbannte man den übeln Sinn
Und wandelte die wilden Scharen
Zu frommen Osterlämmchen hin.

Der Staat und seine Ordnungswächter,
Verbieten heute überhaupt,
Dass einer als Gesetzverächter
Privat sich einen Mord erlaubt.

Doch wenn sie unter sich mal zwistig,
Da hat ein jeder die Lizenz,
Drum nennen sie's in Genf so listig:
Die Atavismus-Konferenz!

Fox

Pikant

Ein Herr tritt in ein Ansichtspostkartengeschäft.

„Ich möchte gerne eine recht pikante Karte haben.“

Zeigt ihm der Verkäufer eine, auf der ein Fenster mit verschlossenen Läden gezeichnet ist.

„Dem sagen Sie pikant —?“

„Gewiß — stellen Sie sich doch bloß einmal vor, was hinter diesem Fenster alles passiert!“

Bissig

„Immer wenn ich Ihnen begegne, muß ich an ein bekanntes Sprichwort denken.“

„An welches denn?“

„An den schönen Spruch: Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand.“

„Aber ich habe doch gar kein Amt!“

„Sehen Sie, eben deshalb!“

Feinschmecker!
Strohwitwer!

Alles was Ihr Herz begehrt . . .



18 diverse Spezial-Plättli
zum Einheitspreise von **Fr. 1.80**

warten darauf,
Ihrem Gaumen
einen Genuss zu
verschaffen, der den
in dieser Krisenzeit so
notwendigen Humor er-
hält oder fördert.

Ein solches „**Krisenplättli**“ mundet doppelt im Gärtli des

CAFE REST. DE LA POSTE
BERN



Kursaal Schänzli · Bern

Täglich zwei Konzerte
Spielsaal, Bar



Riesige Schaumkraft

Zephyr besitzt eine Schaumkraft wie sie von keinem andern Produkt übertroffen wird. Und nicht nur das. Der Schaum ist wunderbar rahmig und von einer großen Beständigkeit. Er erweicht den Bart augenblicklich, macht auch spröde Haut sofort weich und geschmeidig.

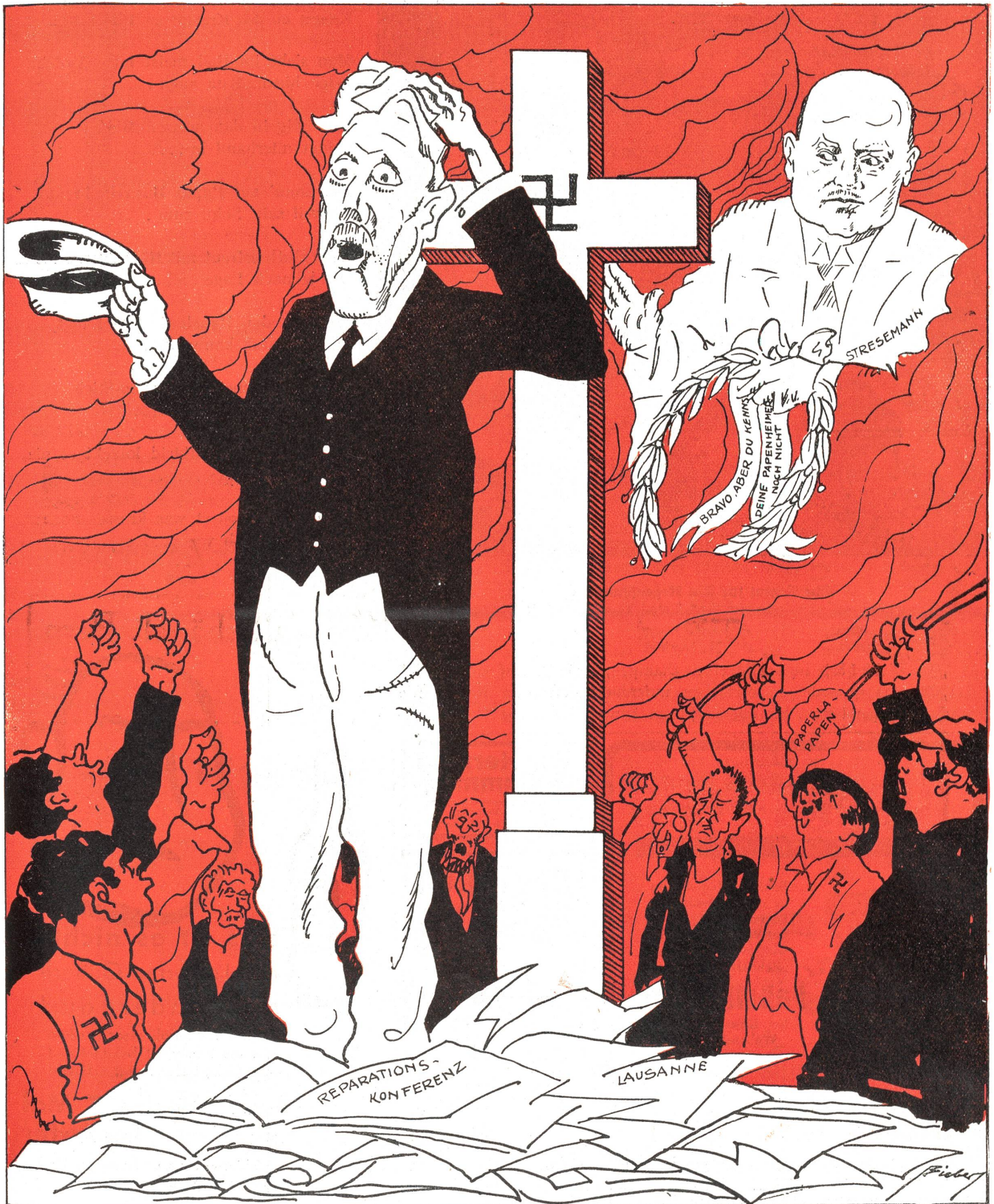
Zephyr-Rasierseife 1.— u. 1.20
Zephyr-Rasiercreme 1.25

Z68

ZEPHYR

Das Ergebnis von Lausanne

Zeichnung v. Bieber



Papen in der Pappe

„Der Bärenspiegel“ erfreut und unterhält immer

Weekend zu Hause

Zeichnung v. Chemp



Sehr unanständige Strandbad-Schüttelreime

Zu lösen nach dem Rezept:

Und trinkst du vor dem Baden Wein,
Kriegst du den Krampf im Waden-Bein.

Man sieht im Bad meist fette Nudeln,
Doch hie und da auch

Inwendig in dem nassen Mieder
Hängt allerhand in

Die Sonn' auf Papas Runzeln brennt,
Dieweil sein Sohn zum

Herr Roth erfreut mit flücht'gen Zötchen
Die je nach Lage

Weil um den Bauch sie lose hängt,
Zur Deckung kaum die

Ein hundsgemeiner Mücken-Stich
Beisst ab diskreten

Beim Tanz im Badkleid knackt es nie,
Marlene's schönes

Dem Fritz passiert was krasstes noch:
Am Bein herab was

©©©

Ein Rezept für den Regensommer!

©

Reford

„In Zürich hörte ich neulich einen Pianisten, der hatte bloß eine Hand.“
„Oh, das ist noch gar nichts, an unserem Stadttheater können Sie manchen Sänger hören, der überhaupt gar keine Stimme hat!“

Kleiderstoffe

Schöne Modedessins in guten Qualitäten bemustern wir Ihnen auf Verlangen bereitwilligst und franko in reichhaltiger Auswahl

Fabrikpreise

Bei Einsendung von Wollsachen reduzierte Preise 43

Tuchfabrik Schild A.-G. Bern

Für Herren! + Gummi +

(Gratisprospekt diskret) From-Versand. Transittfach 724, Bern

Darlehen

sichern Sie sich durch Eintritt in unsere Genossenschaft. Verlangen Sie unverbindlich Statuten, Aufklärung usw. durch

„Dargo“

Darleh.-Genossenschaft
Bahnhofstrasse 57c
Zürich 1



Das ist es nicht!
das Losterfer-Gütterli sieht anders aus!

Losterfer Mineralwasser — schon um die Römerzeit bekannt und geschätzt, belebt und erfrischt

Jede Woche 7 Mal Losterfer

Probieren Sie's und urteilen Sie dann selber über die Wirkung

+ Grafis +

diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gefl. 30 Rp. für Versandkosten beifügen. 13 Casa Dara, 430 Rive, Genf.

Haarausfall Schuppen, kahle Stellen? Nehmen Sie Birkenblut

Es hilft! Fr. 3.75

in Apotheken, Drogerien, Coiffeurg. Alpenkräuter-Centrale Faldo

Birkenblut-Shampoo } Das Birkenblut-Brillantino } Beste

Abonniert den „Bärenspiegel“

Jahresabonnement Fr. 5.—.

Losterfer **EXTRA** Tafelwasser

ERFRISCHT UND GIBT SPANNKRAFT.



Dr. Max Muggli

Mätteler-Rache

Einisch het üfen aute gäbige Münteler-Tschaaggehach e ganze Monet daheim im Näscht müesse blybe, wiu er Chempfen i der Gaueplatare het gha. Das söu vorcho, we me sech der ganz lieb läng Tag ab ere Kochlihande vo Mätteler müess ergere wie Anton. Du hei mer du für aui fächer Steuerfischaupe übercho. Gogere u Käne het is eine vo der Poschtgass-Tschaagge gäh. Dä mager Chnoche hei mer aufäme nid chönne verpuke, wiu er so ne gemeinte u hochmüetelige Pralaaggi isch gsy u wiu er is geng grad usgrächnet über e Müttwuch u Samschti-Namitter am meischte Gäsche het gäh. Aues zäme was er gseit het isch „Blödsinn!“ oder „Ach, dumms Züüg!“ gsi, u we me scho aui Ränige guet het gha, so het er glych geng no öppis cheibs gha drann us-z'fesse.

So nah-di-nah hei mer es schwärs Wüetli gäge dä Steuvertschaupe übercho. Aus millions hei mer us-g'studiert, wo mer ihm chönnte mänge: Der Stueu mit Sym a-stryche, e ferme Frödu statt em Schwumm i ds Becki tue, d'Tafele mit Zibele-Hüntsche y-rybe, Sämf a d'Türfau stryche, ezätera. Aber aues het is geng no z'weni tunft.

E so nes chlys Biheli hei mer ne du afen es paar Mau im Bueber äne verwütscht. We de ds Tschaagge-Baje verby isch gsy, so isch er de nämlech geng i ds Mütteli use gläge u het pfuufet. De hei mer de de chlynnschte Grööggle (wo-n-er nachär nüt het dörfe tue) e Stigg vomene Roggebrötli versproche, we si-n-ihm gangi ga ne fermi Mei-Mugge use Ranze lege. Das hei de di Giutscheli mit Wonne gmängt u der Tschaaggehigens het aupott müesse Mugge wehre u het nid chönne pfuufe.

Aber einisch het is du ds Glück blüjt; du hei mer ne du z'grächtem verwütscht, — u wie!

Lehme Fränes, d'Mile Gammeter u-n-i sy einisch mit Gompfitüregleser dem lingge Ufer vo der Nru nah z'düruuf für ga z'gröppele. Wo mer zur Gürbemündig zueche chöme cho z'tipple nimmt d'Mile, wo vorus isch gsy, ungerenisch e Satz hingertsi u seit: „Pst! Stiu Giele! Davore steit der Steuvertschaupe u fischet!“ Mir sy chly zrüg, hei-n-is binger emene Gebüsch vertunzt u füre glüüflet. Richtig — dert isch der Higen gftange u het Würm badet.

„A jitz?“ chüfchelet Fränes, „was wird gspiut?“

Das öppis gspiut wärdi, het sech am Rand verstanget; aber



Zeichnung v. Bieber

was? Zersich hei mer dänkt, me chönnt ihm geng i ds Wasser chempfele für d'fisch z'verjage. Aber ungerenisch chunnt mir z'Sinn, me chönnt ihm d'fisch stuuche usem Chübeli. Die angere zwe sy natutter sofort yverstangete gsi u so hei mer du gwartet, bis es günschtig sygi. Du leit du der Tschaaggehach d'Rueten a Bode u fahet a sech ab-z-zieh.

„Jitz wirds günschtig, Giele!“, seit Fränes. „Soban er i der Nru use isch, göh mer se ga mugge u tschepfen ab!“

„Was ga mugge?“, fragt d'Mile u chropfet verdrückt derzue.

„He dänkt d'fisch!“, sägen-i.

„O dir dumme Cheibe! Nid d'fisch — d'Chleider!“

Du plumpset's, u mir gseh wi der Leischt gringvora drysfahet. Er het ordli use gha u mir hei gmorke, daß mer schön Zyt hei. Du sy mer zueche u sy z'letscht rätig worde, mir wöni dene Fischeli o nes Freudeli gönne u hei se wider i d'Nru gheit. Nachhär hei mer bau Krach übercho wäg de Schale. D'Mile het gemeint, mir sötten ihm aues zäme stuuche, aber Fränes u-n-i hei gemeint, mit de Höös u de Schueh tät's es. Du hei mer ihm du d'Höös gläart, d'Schueh gnoh u sy hingernache ds Bort z'düruuf u füre gäge Wabere. Bim Eichhouz sy mer wider abe, hei schwäri Chislige i d'Höös bunge u hei se mit emene subere Schlungg i d'Nru use tribe u d'Schueh hinger nache. „Blödsinn!“ het der Fränes der Steuvertschaupe derby nache g'affet, „Ach, dumms Züüg!“

Mir hei du abgmängt, mir wöne niemerem nüt säge dervo, süsch göng no eine ga lafere u de chömm's us. Aber verträit het's is scho fäsch, daß mer hei müesse schwyge u nid hei chönne ga plagiere dermit i d'Tschaagge. Nume cha-n-i mer no jeh chuum e größeri Wonne vorsteue, aus am angere Tag, wo der Steuvertschaupe i d'Ränigsstung isch cho u ne schuderhafte Räume het gha u vor Chyfschter fäsch nid het chönne rede, u wo mer d'Mile us der änerer Bankreje nume so nes chlys bihli mit em rächten Aeuger zue zwinkeret het. Leider hei mer nie chönne vernäh, wi der Steuvertschaupe eigetlech vo der Gürbe hei cho isch; aber vor-g'steut hei mer is's cheibe schön!

Unter uns

Farbenspektrum

Der kleine Hans wird von seinem Lehrer dabei erwischt, wie er dessen Konterfei auf die Tafel schmiert.

„Du schynsch ja ne schöne Künstler z'sy i schwarz und wyß, aber jitz will i dir zeige, was ig für eine bi i grünen und blan!“

*

Sicherheiten

„Wie ich höre, haben Sie Huber hundert Franken gepumpt. Was für Sicherheiten besitzen Sie denn?“

„Bloß eine: daß ich sie nie wieder sehen werde!“

LE REFUGE

DES GOURMETS

Staubert's

GRILL-ROOM „UNION“

AMTHAUSGASSE 10 MARKTGASSE 15 BERN

Zu den Präsidentschaftswahlen in U.S.A.

Zeichnung v. Fred Bieri



489 Tit. Staatsarchiv des Kts. Bern, Bern

Trocken oder feucht?

A. Z.

Druck: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. - Für die Redaktionskommission: Blasius Schumacher, Postfach 616, Bern.
Alleinige Anzeigen-Annahme: Aktiengesellschaft der Unternehmungen Rudolf Mosse, Laupenstrasse 7, Bern - Zürich - Basel und Agenturen